

Newsletter

Ausgabe 62 | Herbst 2023

Liebe Natur- und NABU-Freund\*innen,

seit den Wetteraufzeichnungen haben wir den heißesten Sommer hinter uns gelassen. Gemäßigte Temperaturen lassen uns bereits den kommenden Herbst erahnen. Die Äpfel sind reif und die Obst- und Traubenernten sind bereits schon eingefahren. Den Klimawandel spürt man zwischenzeitlich sehr deutlich in der Natur. Die bei uns eingewanderte Blauschwarze-Holzbiene profitiert deutlich von den wärmeren Temperaturen. Sie gehört mit zu den Gewinnern bei der Insektenzählung der Sechsbeiner. Veranstaltungen, wie die verschiedenen Batnight-Termine Ende August, waren gut besucht. Doch „Ravensburg spielt“ musste dieses Mal ohne uns auskommen. Schau´n wir mal, was nächstes Jahr so geht.

Wie viele von Euch haben auch wir den Sommer mit Reisen und Erholung verbracht. Der Alltag hat uns wieder und einiges, wie zum Beispiel die Mitgliederversammlung, steht an. Genauer Termin und Lokalität stehen noch nicht fest. Die Einladung erfolgt jedoch rechtzeitig .

Bis dahin - und viel Spaß bei der Lektüre

Euer Max

und das Redaktions-Team



## Themenübersicht Ausgabe Herbst 2023

1. **Titelbild - Einleitung**
2. **Wichtige Termine**
3. **Kurz berichtet**
4. **Aus der Redaktion**
5. **Herbstlicher Garten**
6. **Buch-Vorschau**
7. **Aus dem Verein**
8. **Tier-Porträt**
9. **Impressum**

## Wichtige Termine im Herbst 2023

[Mitgliederversammlung Ort und Termin stehen noch offen.](#)

[Einladung folgt rechtzeitig!](#)

## Kurz berichtet

### „Insektensommer“ Unser Zähltermin war leider ein Flopp!

Die im letzten Newsletter angekündigte Zählaktion hat wohl niemanden mehr erreicht oder war zu kurzfristig angesagt.

So standen Angelika & Max leider alleine da und warteten vergeblich am Wernerhof auf Mitwirkende.

Künftig werden wir nur noch Termine im Newsletter ankündigen, die genügend Vorlaufzeit haben.

*Text | Redaktion |*

Insgesamt 14.000 Menschen beobachteten während der Mitmachaktion und reichten 7.000 Meldungen ein. Am häufigsten wurde die **Erdhummel** gesichtet. Im Gegensatz zur Erdhummel waren Schmetterlinge auffallend selten gesehen. Hier spielen sicher die Klimaveränderungen, das schlechte Wetter und ein geringeres Nahrungsangebot eine Rolle. Vielen Tagfalterarten wie dem **Kleinen Fuchs**, dem **Landkärtchen** oder dem **Schornsteinfeger** wird es offenbar zu warm und zu trocken, sie ziehen sich vermutlich in kältere Regionen zurück. Die **Blaue Holzbiene** rangierte auf dem 6. Platz. *Bericht | Redaktion |*



Kiebitz | Foto Klaus Müller

### Zum Vogel des Jahres 2024 wurde der Kiebitz gewählt

Bilder von jungen Kiebitzen sind in unserer Landschaft mehr als selten geworden, denn seit 36 Jahren gingen 93% ihres Bestandes verloren. Sicher war das mit ein Grund der bundesweit 120.000 Wähler- und Wählerinnen, den Kiebitz zum „Vogel des Jahres 2024“ zu küren. Bereits 1996 hat er schon einmal diese Wahl gewonnen und war „Vogel des Jahres“. Hieraus kann man erkennen, dass sich seither die Bestände in



Junge Kiebitze | Foto Klaus Müller

Deutschland nicht verbessert haben. Deshalb sind viele der Meinung, dass es die Situation erfordert, diesen Feldvogel nochmals in den Fokus zu stellen, um auch auf viele andere Arten hinzuweisen, die auf eine extensive Grünlandbewirtschaftung angewiesen sind und daher starken Bestandsrückgängen unterliegen. Das Braunkehlchen, das in diesem Jahr „Vogel des Jahres“ ist, gehört zu den Vogelarten, deren Lebensraum zusehends verschwindet. Mit seinen auffälligen akrobatischen Flugmanövern über dem Brutplatz wird der Kiebitz auch „Gaukler der Lüfte“ genannt. Kiebitze ernähren sich vor allem von Insekten und Würmern. Unser NABU-Experte Robert Morgen ist in unserem Verein der Verantwortliche für diese Vogelart und leitet die Projektgruppe „Kiebitz Schutz“. Im nächsten Jahr werden wir sicher von seiner Arbeit über diese Vogelart mehr erfahren. **Bericht | Max Dechant |**

## Kein Grund zur Panik



Foto | Jules W. |

Wer draußen Obstkuchen, Saft und Eis genießt, lockt mit den süßen Speisen ungebetene Gäste an - Wespen. Der Ärger ist vorprogrammiert - einige schlagen nach den hungrigen gelb-schwarzen Fliegern und erzählen Horrorgeschichten. Nach wie vor halten viele Menschen Wespen und Hornissen für gefährlich. Die Liste der Vorurteile ist lang.

Es fliegen nur 2 der in Deutschland über 100 heimischen Wespenarten auf Cola, Steak und Kuchen. Die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe. Sie haben den Wespen insgesamt einen schlechten Ruf eingebrockt. Die anderen, meist im Boden solitär lebenden Wespenarten, sind friedliche Insekten.

Aufklärung ist auch heute noch dringend notwendig, denn kaum eine Tiergruppe ruft so heftige Reaktionen hervor wie diese unter dem wissenschaftlichen Begriff Hautflügler zusammengefassten Insekten. „Die Tatsache, dass nur wenige Menschen mit der Lebensweise von Wespen oder Hornissen vertraut sind, hat zur Bildung von Mythen und Vorurteilen beigetragen“, erklärt NABU-Expertin Melanie von Orlow.

Durch eine bessere Einschätzung zum Teil bekannter Situationen können selbst Hornissen und Menschen friedliche Nachbarn werden. So ist es im Sommer ratsam, süße Nahrungsmittel im Freien abzudecken. Außerdem ist es sinnvoll, nicht nach anfliegenden Tieren zu schlagen. Besser ist es, sie bestimmt, aber ruhig daran zu hindern auf der Nahrung zu landen. Einerseits unterbindet man so eine Rekrutierung von Nestgenossinnen, andererseits wird eine Kontamination der Nahrung mit Keimen vermieden.

Doch im Herbst spätestens Ende Oktober hat der Spuk ein Ende, denn nur wenige Wespenköniginnen überleben den Winter für die Arterhaltung.

## Distelfalter, Langstrecken-Flieger mit erstaunlichen Fähigkeiten



Foto Max Dechant

Im Herbst ist der Distelfalter (*Vanessa cardui*) häufig in Gärten und auf Brachen anzutreffen. Wie sein Name andeutet, saugt er gerne an Blüten verschiedener Distelarten, besucht aber auch viele andere herbstliche Blühpflanzen. Der zu den **Wanderfaltern** gehörende Schmetterling macht sich im Spätsommer auf den Weg in den Süden. Ähnlich wie manche Vögel ziehen auch die Distelfalter weite Strecken, um den Winter bei uns zu meiden. Forscher entdeckten unlängst, dass die nur wenige Milligramm schweren Insekten für ihren Flug Höhenwinde nutzen und Reisegeschwindigkeiten bis zu 50 km/h erreichen. In oft mehr als 1000 Meter Höhe gelangen sie so kraftsparend über die Alpen und an das Mittelmeer. In Afrika gelandet vermehren sie sich ein weiteres Mal.

Die Generation, die von dort im Frühjahr in verschiedene Himmelsrichtungen aufbricht, fliegt nicht so hoch. Unterwegs bilden sie mehrere Generationen, denen das Zugverhalten in den Genen liegt. Deshalb finden auch die Nachkommen den Weg Richtung Norden - bis Deutschland, Skandinavien und sogar Island. **Bericht | Redaktion | Foto Max Dechant |**

Liebe Leser und Naturfreund\*innen,

unsere Redaktion freut sich immer über Beiträge und Berichte von schönen Naturerlebnissen. Fotos sind ebenfalls immer willkommen. Wer also eine nette Beobachtung zum Newsletter beisteuern möchte, sende diese bitte an die Redaktion unter:

[oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de)

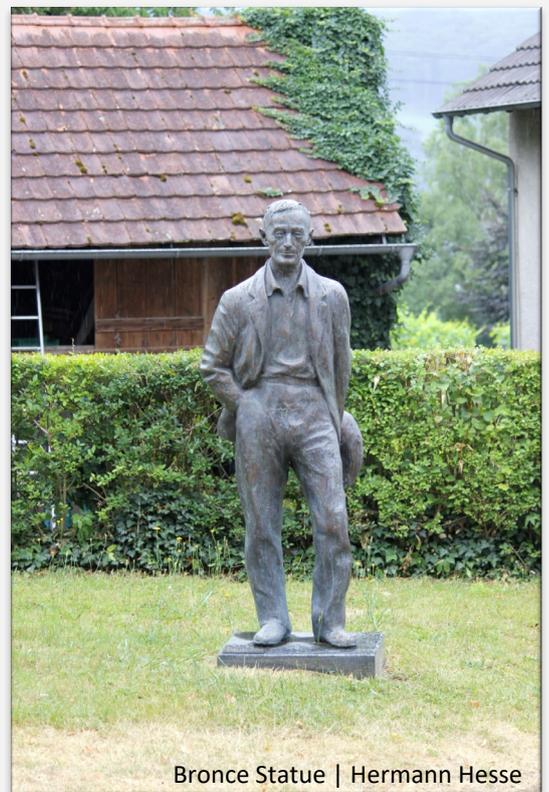
## Im Garten von Hermann Hesse in Gaienhofen / Bodensee



Hermann Hesse Wohnhaus in Gaienhofen

Wie jedes Jahr bereisen viele Menschen in den Sommermonaten ferne Länder. Nur um Sonne zu tanken braucht es das nicht mehr. Der Sommer bei uns war so warm und heiß, dass auch wir es dieses Jahr vorzogen, den Bodensee mit dem Rad oder Auto zu erkunden. Uns führte ein Ausflug nach Gaienhofen auf die Höri, wo einst Hermann Hesse ein Haus baute und drumherum einen Garten anlegte. Heute kann man in der Ortsmitte auch das Hermann Hesse Museum besuchen. Entdeckt hatten wir dort eine Tafel, wie Hesse 1908 schon über seinen Garten nachgedacht, und einen Text darüber verfasst hatte.

*Es ist ja etwas von Schöpferlust und Schöpferübermut beim Gartenbau, man kann ein Stück Erde nach seinem Kopf und Willen gestalten, man kann sich für den Sommer Lieblingsfrüchte, Lieblingsfarben, Lieblingsdüfte schaffen. Man kann ein kleines Beet, ein paar Quadratmeter nackten Bodens zu einem Gewoge von Farben, zu einem Augentrost und Paradiesgärtlein machen. Allein es hat doch seine engen Grenzen. Schließlich muß man mit allen Gelüsten und aller Phantasie doch wollen, was die Natur will, und muß sie machen und sorgen lassen.*



Bronze Statue | Hermann Hesse

## Katja´s herbstlicher Garten in Wolketsweiler



Im Spätsommer besuchten wir mit dem Fahrrad Katja Falkenburger und ihren Mann Udo in Wolketsweiler bei Horgenzell, wohlwissend um ihren naturnah gestalteten Zier- und Nutzgarten. Selbstversorgung ist hauptsächlich ihr Anspruch, jedoch sorgen auch Nutzpflanzen, Obstbäume, Stauden und Teiche für den ökologischen Wert ihres Refugiums. Sie haben es zu einem Gartenedyll von herausragender Qualität gemacht. Ein Stück Natur ist herangewachsen, ein Labor und Experimentierfeld das Lust macht, trotz aufwendiger Pflegearbeit. Doch der hohe Freizeitwert und Ertrag aus dem Garten entschädigt größtenteils für diesen Aufwand.

Katja hat jetzt ein weiteres Buch über Ihren Garten geschrieben, das demnächst erscheint. Wir sind sehr gespannt darauf. Stolz zeigte sie uns ihren Garten, dessen Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Insekten eine Arche mitten im ländlichen Dorf darstellt. Libellen, Bienen, Schmetterlinge und viele andere Lebewesen sorgen für das ökologische Gleichgewicht im Garten. Jedes Individuum findet dort seinen Platz und Lebensraum. Ein kleines Paradies hat sich so im Dorf aufgetan,



der traumhaft schöne Motive für den Fotografen mit Lichtstimmungen besonderer Art bereithält, dessen Augenblicke im Garten festzuhalten lohnt. Abenteuerlich zugleich sind die Blickwinkel allemal, die dem Betrachter und Besucher das Herz höher schlagen lassen. Vor allem, wenn jetzt im Spätsommer die Sonne bereits tiefer ihre Schatten wirft, kommt der Liebreiz des Engagements und ein Gefühl von selten gewordener Naturschönheit voll zur Geltung.

Gemulchte Wege führen durch den Garten. Gesäumt von spät blühenden Stauden, an denen ein Schmetterling wie der Admiral auf seiner Wanderung nach Süden den letzten Nektar aufnimmt, um die lange Reise über die Alpen in den Mittelmeerraum zu überstehen. Erntereifes Gemüse Kürbis, Zucchini, Spitzpaprika, Tomaten und Kräuter aller Art findet man jetzt im Garten. Alte Pflanzensorten und deren Genmaterial sind die Basis für gesunde und robuste Pflanzen, die im nächsten Jahr einen guten Ertrag versprechen. Katja achtet deshalb darauf, die Pflanzen stehen und aussamen zu lassen, um die Samen getrocknet in ihrem Samenpool aufzubewahren. Zudem finden viele Insekten und Spinnen unter den verwelkten Blättern Schutz vor Kälte im Winter. Der Rückschnitt kann mit ruhigem Gewissen in das Frühjahr vertagt werden. Ein Erlebnisgarten allemal von unvergesslichem Charme. **Bericht | Fotos Max Dechant |**





**Nicht nur das Cover ist vielversprechend..**

### **SO GEHT NATURGARTEN -**

#### **DIE BESTEN GARTENELEMENTE**

ist bereits das dritte Buch, das Katja Falkenburger über das Thema Garten geschrieben hat, mit dem Ziel, die Artenvielfalt Schritt für Schritt im eigenen Garten zu fördern. Demnächst soll es erscheinen, worauf wir schon sehr gespannt sein dürfen.

Eigene Erfahrungen darin zu verarbeiten und weiterzugeben ist der Autorin wichtig. Mit Tipps und anschaulichen Anregungen will sie dem Leser Lösungen anbieten, den eigenen Garten mit Elementen so zu gestalten, um auch der Artenvielfalt zu dienen.

(Hier schon mal einen ersten Blick auf das Cover.)

**Text | Angelika Dechant |**



## Witzig - Aufgeschnapptes Zitat

*Als auf der Tour de France  
die Spitzengruppe von  
einem Zitronenfalter  
überholt wurde,  
gaben die meisten Rennfahrer auf!*

**Günter Grass**



## Aus dem Verein



### „Bäumchen schüttele dich“- Unsere NAJU's machen Apfelsaft

Solveig und Roland Schatte haben unsere NAJU-Gruppe wieder zum Apfelsaft machen in ihre Streuobstwiese nach Behweiler eingeladen. Schon zum wiederholten Male dürfen wir mit unserer NAJU-Gruppe diese Veranstaltung bei Euch durchführen und das ist nicht selbstverständlich. Dafür sagen wir ein ganz herzliches „Dankeschön“ an Euch und Eure Söhne, die immer engagiert mitwirken. Viel Spaß hatten wir mit den Kindern, die zum ersten Mal dabei waren um **ihren** „Apfelsaft“ selbst zu pressen. Doch zunächst gab es eine kleine Einführung von Solveig über die Streuobstwiese. Wie sie entstanden ist und heute zum artenreichsten Kulturraum in unserer Landschaft gehört. Mit einem Such-Lern-Quizspiel, organisiert von Darian Schatte, suchten die Kinder nach den Tieren, die in der Streuobstwiese vorkommen und leben. Dabei musste ein Lösungswort gefunden werden. Voller Einsatz war hier gefragt, denn die Kinder hervorragend meisterten. Vorweg gab es noch eine Apfelverkostung. In Deutschland gibt es über 1200 verschiedene Apfelsorten und jeder dieser Äpfel hat einen eigenen Geschmack. Von süß bis sauer oder sogar mit Zitronengeschmack, denn alle Geschmacksrichtungen sind bei den Streuobstsorten vertreten. Leider werden im Handel nur sechs Apfelsorten angeboten. Eine Verarmung von Gaumenfreuden und Vielfalt, die wir wieder mehr entdecken sollten. Fleißig wurden die Äpfel für die Pressung gesammelt, die zunächst gewaschen, anschließend gehäckselt und in der Presse zu Saft aus-



gedrückt wurden. Flott packte Roland das Häckselgut in Tücher zum pressen, und der Saft floss in Strömen heraus. Die Kinder erwarteten es kaum, ihren selbstgemachten Apfelsaft zu probieren. Man war sich schnell einig, dass es der „**Beste Apfelsaft**“ ist, den man je getrunken hatte. Insgesamt gab es am Ende ca. 70 Liter Saft, von dem jeder etwas mit nach Hause nehmen durfte. **Bericht | Fotos Max Dechant |**



## Nistkastenkontrollen haben begonnen

Wie jedes Jahr beginnen unsere Vogelschützer mit den Nistkastenkontrollen, um die vielen Nisthilfen in unserem Einzugsgebiet auszuräumen und zu säubern. Franziska Güldner, Franz Gitschier und Willi Mayer waren in Hegenberg und in der Kläranlage Langwiese unterwegs. Dabei erleben sie immer wieder kleine Überraschungen, welche Tiere sich die Nisthilfen sonst noch zum Schutz und Quartier wählen. So trifft man auf Haselmaus, Siebenschläfer, Feldmaus und zwischenzeitlich auch die Mauereidechse, die aus dem Süden bei uns eingeschleppt wurde. **Bericht | Max Dechant | Fotos | Willi Mayer |**



## Letztes Bilder-Rätsel - leider ohne Lösung!

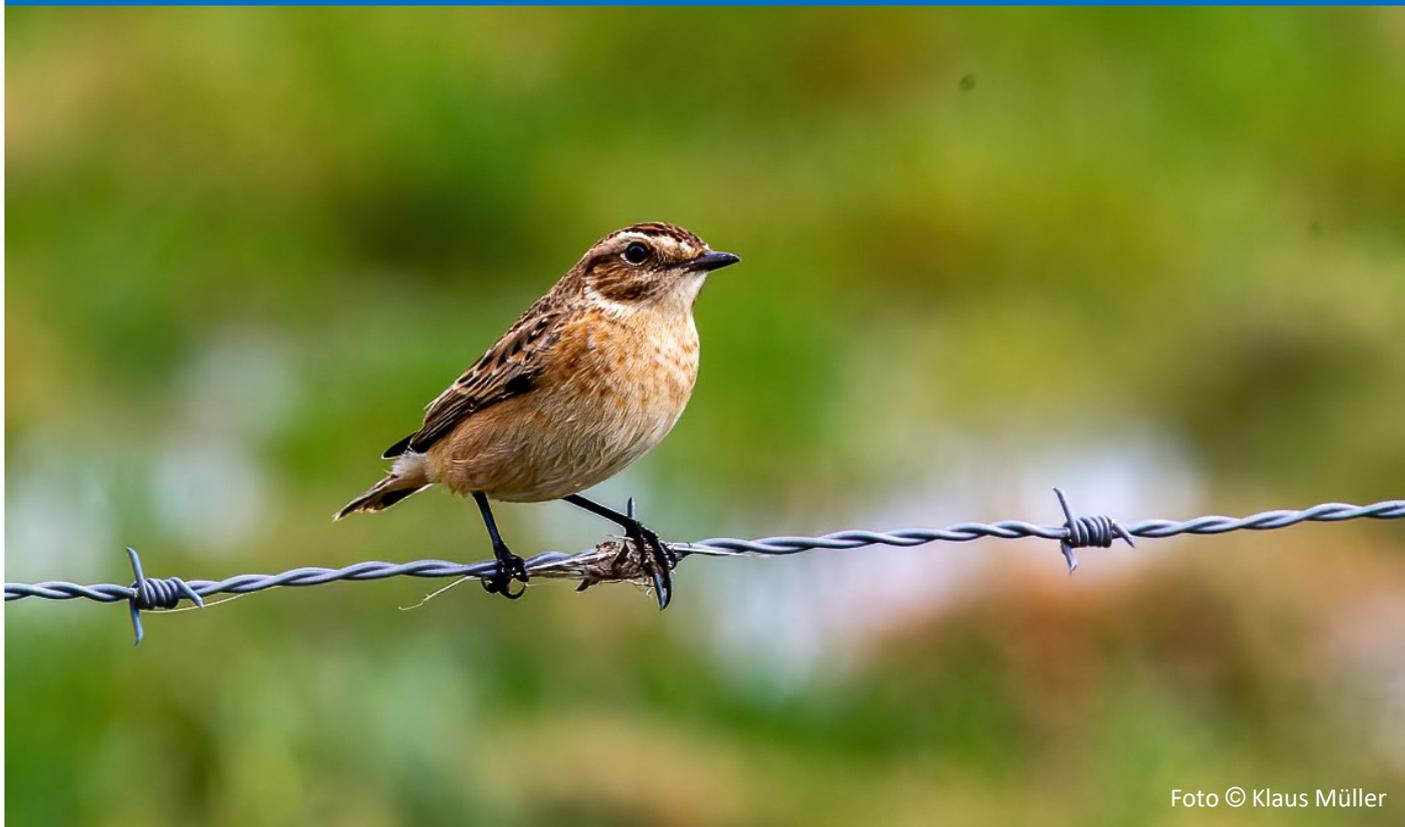
Auf das letzte Bilder-Rätsel (Habitat Braunkehlchen) hat sich leider niemand gemeldet.

Für diejenigen, die den Artikel davor (Bezirksausflug) aufmerksam gelesen haben, war ein Hinweis auf die Lösung ganz einfach herauszufinden.

Deshalb gibt es nochmals eine Chance zum Gewinner\*in zu werden!

**Also mitmachen und Gewinnen!**

## Herbst Rätzel



**In welchem Habitat brütet das Braunkehlchen?**

		U				E	-			F	E		E
		L											N

**Die richtige Lösung schickt ihr an:**

**[oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de)  
unter dem Lösungswort: „Rätzel Herbst 2023“**

## Ein Tierporträt - Die Blauschwarze Holzbiene



Foto © Jules W.

Unserem 10 jährigen Enkel Jules und Nachwuchsphotografen, ist dieses schöne Foto auf unserer Terrasse gelungen. Wir sind mächtig stolz auf ihn. 😊 Zwischenzeitlich kommt diese größte vorkommende Wild-Bienenart bei uns häufiger vor. Die wärmeliebende, aus dem Mittelmeerraum stammende Blau-Schwarze Holzbiene, ist bedingt durch die Klimaerwärmung bei uns zwischenzeitlich deutschlandweit heimisch geworden. Mit einem tiefen Brummtönen kündigt sich die Holzbiene an, wenn sie Blüten anfliegt, um Nektar zu holen. Auf diesem Foto ist es die Bartblume, beliebt bei Hummeln und Bienen zugleich. Mit einer Körperlänge von 23-28 mm ist sie kaum zu übersehen und mit den blau-schwarz glänzenden Flügeln auch nicht verwechselbar mit anderen Insekten. Schon früh im Jahr ist sie aktiv. Bereits im Januar/Anfang Februar bemühen sich Männchen, die größeren Weibchen aus ihrem Winterquartier zu zerren, um sich mit ihnen zu verpaaren. Sie nutzt morsche Obstbaumstämme und gestapeltes Kaminholz, um Brutgänge in das Holz zu nagen. In einzelnen Kammern, auf einen zuvor zusammengetragenen Pollenkuchen legt sie jeweils ein Ei ab. Die isst im schnellen Schwirrfly an Christrosen, Blauregen, Klatschmohn, Muskateller-Salbei und vielen anderen Blühpflanzen (auch in der Stadthäufig auf unseren [Natur-nah-dran Flächen](#)) zu beobachten ist und gehört zu den Solitärbiene-Arten, bei denen die Mutterbiene ihre Töchter sogar kennen lernt. Die bereits im Spätsommer fertig entwickelten Holzbiene überwintern dabei in dem Nest bis der Zyklus erneut beginnt. Wer der Holzbiene gute Nahrungspflanzen zur Verfügung stellen möchte, pflanzt z.B. Staudenpflanzen wie Natternkopf, Wiesensalbei, Flockenblumen, oder Bartblumen an. Wer keinen Garten oder wenig Platz hat, kann diese Stauden auch in Kübeln anpflanzen. Das funktioniert auch auf unserer Terrasse sehr gut.

**Bericht | Max Dechant | Foto Jules W. 10 J. |**



[www.nabu-ravensburg.de](http://www.nabu-ravensburg.de)

#### Impressum

Herausgeber: **NABU Naturschutzbund Ravensburg e.V.**  
Anschrift: **1. Vors. Markus Ehrlich, Hochbergstr. 6, 88213 Ravensburg**  
Redaktion: [oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@nabu-ravensburg.de)  
Redaktions-Team: Max Dechant | Solveig Schatte |  
Beiträge | Berichte: Redaktion | Max Dechant |  
Lektoren: Angelika Dechant | Dr. Hans-Joachim Masur |  
Fachliche Beratung: Dr. Hans-Joachim Masur  
Versand: **NABU** - Markus Ehrlich | **NAJU** - Solveig Schatte |  
Titelbild: Foto | Max Dechant |  
Bildnachweise: © | Max Dechant | Klaus Müller | NAJU Jules W. | Willi Mayer | Katja Falkenburger |

Textquellen: NABU Bundesverband, NABU Landesverband,  
Für Auszüge, Fotos und Texte aus dem Newsletter behalten wir uns alle Rechte vor.

**NABU „Newsletter Ravensburg aktuell“  
Natürlich immer bestens informiert!**

Wollt Ihr den Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten?

Newsletter hier [abbestellen](#)